

die Hegelingen nichts von ihm zu fürchten hätten. Aber Wate sagte dagegen: „Wenn Ihr gefesselt seid, so haben wir ein Pfand, das noch viel sicherer ist. Zwar sehe ich nicht, warum Ortwin die Helden, die ihn selbst am liebsten getödtet hätten, nach seinem Lande führen will. Stände es bei mir, so wollte ich wol mit meinem guten Schwerte dafür sorgen, daß wir um Eure Willen nie mehr in Angsten sein müßten!“ Das hörte Ortwin, und er sprach: „Was hülfte es, wenn wir alle, die in diesem Lande sind, erschlägen? Ich will sie alle sicher zu meiner Mutter Hilde bringen.“ — Endlich war die Abfahrt gerüstet, und fröhlich zogen die Helden nach vollbrachtem Streite heim; Horand aber blieb im Lande der Normannen.

Richter.

### 66. Dietrich von Bern und Ede.

Zu Köln am Rhein war vor Zeiten eine herrliche Königin gewesen, der viele gute Helden dienten. Einst hörte sie von dem edlen Dietrich von Bern, dem niemand unter der Sonne gleiche an kühnem Mute und gewaltiger Heldenkraft, und es gelüstete sie, den Helden zu sehen. „Wer mir den edlen Dietrich von Bern an meinen Hof bringen wollte,“ sprach sie, „dem wollte ich es gerne mit Ehren herrlich lohnen.“ Das hörte Ede, ein trotziger Recke, und er sprach: „Wollt ihr mich rüsten, edle Königin, so sollt Ihr mich gerne bereit zu Eurem Wunsche sehn.“ Da schenkte ihm die Königin gar herrliche Waffen, Helm, Schild und Schwert und einen Panzer, wie es einen bessern nie gegeben; die Ringe waren von Gold und in Drachenblut gehärtet; kunstreiche Zwerge hatten ihn bereitet, und kein Schwert vermochte ihn zu durchschneiden. So ausgerüstet machte sich Ede auf den Weg nach Bern. Aber den Helden, den er suchte, fand er hier nicht; denn Dietrich war ausgefahren in das Land Tirol. Da folgte ihm Ede auch dorthin, und er ruhte nicht, bis er ihn endlich im Walde fand. Von ferne hörte Dietrich das Klingen und Klirren von Edes Schild und Panzer, und da er sich umschaute und den Helden bemerkte, rief er ihm zu: „Wohin so eilig guter Held? Woher kommt Ihr und was suchet Ihr?“ Ede antwortete: „Mich hat eine edle Königin gesandt, Herrn Dietrich von Bern zu suchen, und manches Land habe ich nach ihm durchwandert.“ Dietrich aber sprach scherzend: „In Bern gibt's manchen Dietrich. Sucht Ihr aber den, der Dietmars Sohn ist und über Dietmars Erbe herrscht, so bin ich dieser Dietrich selbst.“ Da freute sich Ede, daß er endlich den gesuchten gefunden hatte, und über den Rand seines Schildes rief er ihm zu: „Bist du der Held von Bern, so bitte ich dich, daß du mir folgest zu meiner Königin, um dere Willen ich dir schon lange auf meinen